

Fachkonzept

Medienpädagogik

INHALTSVERZEICHNIS

- 1. Präambel / Intention**
- 2. Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen**
 - 2.1 Gesetze und Konventionen
 - 2.2 Einfluss der Technologie auf die Mediennutzung
- 3. Zielgruppen und Zielsetzung**
 - 3.1 Zielgruppe
 - 3.2 Zielsetzung
- 4. Methoden, Handlungsaspekte, Arbeitsweisen**
 - 4.1 Handlungsaspekte für die digitale Welt
 - 4.2 Arbeitsweisen in der KuJ
 - 4.3 Methoden zur Förderung von Verantwortung und Medienkompetenz
- 5. Vernetzung und Kooperationspartner*innen**
 - 5.1 Interne Schnittstellen
 - 5.2 Externe Schnittstellen
- 6. Mitarbeitende**
- 7. Qualitätssicherung**
- 8. Ausblick**
 - 8.1 Künstliche Intelligenz

Verantwortlich:

KB Medienpädagogik

Name: Dominique Gennermann
Charlotte Willach
E-Mail: medienpaedagogik@diakonie-michaelshoven.de
Tel: 0173-9059124

Stand

Die nächste Überprüfung des vorliegenden Konzepts findet im Januar 2027 statt.

Das Konzept ist urheberrechtlich geschützt.
Sie haben lediglich das Recht zur dienstlichen Nutzung. Die Weitergabe an nicht genehmigte, externe Dritte sowie die Vervielfältigung und Veröffentlichung im Internet ist nicht gestattet.

Übergreifende fachliche Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Diakonie Michaelshoven Kinder- und Jugendhilfen gGmbH entnehmen Sie bitte dem Rahmenkonzept und der Methodenübersicht.

Die Diakonie Michaelshoven

Mit Menschen Perspektiven schaffen...

Dieser Leitsatz beschreibt das Ziel unseres Handelns: Wir arbeiten mit unseren Nutzer*innen und Bewohner*innen stets auf Augenhöhe zusammen, binden sie in ihren Prozess der Lebensgestaltung ein und machen sie zum Subjekt unseres Handelns.

Personenzentrierter Ansatz

Jeder Mensch ist einzigartig – und die Diakonie Michaelshoven hilft ihm bei der Entfaltung seiner Potenziale. Statt Behinderungen oder Störungsbilder als Defizite in den Mittelpunkt zu stellen, konzentrieren wir uns auf die individuellen Entwicklungsmöglichkeiten und Lebensbedingungen jedes Menschen.

Arbeitsfelder

Als innovatives und werteorientiertes Unternehmen sind wir spezialisiert auf komplexe Problemstellungen und spezielle Störungsbilder. Die einzigartige Verbindung unterschiedlicher Arbeitsfelder unter dem Dach der Diakonie Michaelshoven ist Voraussetzung für ganzheitlich ineinandergrifende und nachhaltig wirksame Angebote. Dies sind unsere Arbeitsfelder:

- Kinder, Jugendliche und deren Familien**

Stationäre und Ambulante Hilfen für Familien sowie Kinder – und Jugendliche mit und ohne Behinderung, Kindertageseinrichtungen, Offene Kinder- und Jugendarbeit, Schulprojekte

- Erwachsene Menschen mit Behinderung und Senioren**

Ambulante und stationäre Hilfen für erwachsene Menschen mit Behinderung
Ambulante und stationäre Hilfen für Menschen im Alter

- Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten**

Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, stationäre und ambulante Hilfen für Menschen mit einer psychischen Behinderung, Beratungsangebote für Menschen mit Zuwanderungsgeschichte

- Bildungs- und sozial benachteiligte Menschen**

Berufliche Rehabilitation, Fachschulen für Sozialpädagogik und Altenhilfe, Integrationsfirma Fairstores, Maßnahmen zur Integration von Menschen mit einer Behinderung auf dem Arbeitsmarkt

- Diagnostik, Beratung und Therapie**

Psychologische, medizinische und therapeutische Hilfen

Regionale Präsenz, Sozialraumorientierung

Die Inklusion aller Menschen in ihren Stadtteilen gelingt nur unter Berücksichtigung ihrer sozialen Beziehungen, einer Barrierefreiheit und der Vernetzung von Hilfen. Vor diesem Hintergrund organisieren wir unsere Hilfen dezentral, durch Standortbüros in den Regionen Köln, Rheinisch-Bergischer Kreis, Rhein-Sieg-Kreis, Rhein-Erft-Kreis, und im

Oberbergischen Kreis, gemeinsam mit lokalen Kooperationspartnern nach den Bedürfnissen unserer Nutzer*innen und Bewohner*innen.

Eine vollständige Beschreibung der Dienstleistungsangebote finden Sie auf unserer Webseite unter www.diakonie-michaelshoven.de

1. Präambel /Intention

Medien sind ein fester Bestandteil in unseren Leben, sie beeinflussen unsere Entscheidungen, wecken Emotionen und lenken unsere Entwicklung. In unserer dynamischen, zunehmend von digitalen Medien geprägten Welt ist es für die Diakonie Michaelshoven Kinder- und Jugendhilfen gGmbH (KuJ) von zentraler Bedeutung, Medienkompetenz als Schlüsselement für die individuelle Entwicklungsförderung und Teilhabe aller Menschen zu fördern. Unser Verständnis für die individuellen Bedürfnisse und Lebenssituationen jedes Einzelnen bildet dabei die Grundlage für unser Handeln. Wir setzen uns mit Nachdruck dafür ein, dass Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene in unserem sozial-, heilpädagogischen und erzieherischen Umfeld die Möglichkeit erhalten, sicher und selbstbestimmt in der digitalen Welt zu agieren – unabhängig von ihren individuellen Merkmalen und Hintergründen.

Besonders in der stationären Jugendhilfe ist der Zugang zu digitalen Medien von großer Bedeutung. Dabei liegt unser Augenmerk nicht nur darauf, die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen vor den potenziellen Risiken digitaler Medien zu schützen, sondern auch ihre individuelle Entwicklung zu fördern und sie dazu zu befähigen, Medien verantwortungsbewusst und kritisch zu nutzen. Ein Schwerpunkt liegt hierbei auf der Schulung der Wahrnehmung, um beispielsweise Fake News und Desinformationen zu identifizieren und richtig einzuordnen. Dabei erkennen wir die immense Bedeutung digitaler Medien als Instrumente der Bildung, kreativen Entfaltung und sozialen Interaktion an und sind uns gleichzeitig der potenziellen Gefahren bewusst, die insbesondere in Form von übermäßiger Mediennutzung und der Konfrontation mit irreführenden Informationen auftreten können.

Durch die Vermittlung von Medienkompetenz werden die jungen Menschen dazu befähigt, digitale Medien positiv für ihre persönliche Entwicklung zu nutzen, während sie gleichzeitig lernen, potenzielle Risiken zu erkennen und zu managen. Dabei berücksichtigen wir die wichtige Verbindung zwischen Emotionen und Wahrnehmung, um sicherzustellen, dass unsere pädagogischen Maßnahmen eine bewusste und reflektierte Mediennutzung unterstützen und gleichzeitig ihre Resilienz stärken.

In unserer Arbeit legen wir einen besonderen Schwerpunkt auf die individuelle Anpassung unserer pädagogischen Ansätze und Methoden, um den vielfältigen und einzigartigen Bedürfnissen jedes einzelnen Kindes, Jugendlichen und jungen Erwachsenen in ihrer Entwicklung gerecht zu werden.

Das Fachkonzept "Medienpädagogik" ist ein wichtiger Bestandteil unseres sozial-, heilpädagogischen und erzieherischen Ansatzes. Es bietet den von uns betreuten jungen Menschen die Möglichkeit, ihre Medienkompetenz zu entwickeln und die digitale Teilhabe zu erfahren. Dadurch können sie sich aktiv in der digitalen Welt bewegen und an ihr teilhaben.

2. Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen

Die rechtlichen Rahmenbedingungen in der Medienpädagogik sind von grundlegender Bedeutung für den Schutz und die Förderung der Rechte junger Menschen im digitalen Raum. Diese Gesetze schaffen gemeinsam ein sicheres, gerechtes und inklusives Umfeld für die Mediennutzung.

2.1 Gesetze und Konventionen

Die UN-Kinderrechtskonvention, insbesondere Artikel 13 Absatz 1, stellt klar, dass Mediennutzung und Medienbildung grundlegende Kinderrechte sind. Der Artikel besagt: „Das Kind hat das Recht auf freie Meinungsäußerung; dieses Recht schließt die Freiheit ein, ungeachtet der Staatsgrenzen Informationen und Gedankengut jeder Art in Wort, Schrift oder Druck, durch Kunstwerke oder andere vom Kind gewählte Mittel sich zu beschaffen, zu empfangen und weiterzugeben.“ Diese Bestimmung unterstreicht die Bedeutung des Zugangs zu Medien und der aktiven Mediennutzung als wesentlichen Bestandteil der Entwicklung von Kindern zu mündigen, selbstbestimmten Persönlichkeiten.

Darüber hinaus bildet **das Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)** eine zentrale Grundlage für die Förderung der Eigenverantwortlichkeit von Kindern und Jugendlichen. Es betont die Relevanz der Medienkompetenz als Teil einer umfassenden Erziehung, um junge Menschen auf ein Leben in einer zunehmend vernetzten Welt vorzubereiten.

Das Jugendschutzgesetz (JuSchG) und der Jugendmedienschutz-Staatsvertrag gewährleisten den Schutz vor potenziell schädlichen Medieninhalten und regeln den altersgerechten Zugang zu verschiedenen Medienprodukten, wodurch die Sicherheit junger Nutzer*innen sichergestellt wird.

Datenschutzgesetze, insbesondere die DSGVO und das BDSG, spielen eine entscheidende Rolle beim Schutz personenbezogener Daten von Kindern und Jugendlichen. Diese Gesetze garantieren, dass personenbezogene Daten in der pädagogischen Arbeit unter strikter Beachtung der Privatsphäre verarbeitet und geschützt werden. Es ist jedoch wichtig zu beachten, dass Datenschutz auf zwei Ebenen stattfindet: Zum einen der Schutz vor dem Zugriff durch andere Nutzer*innen und zum anderen der Schutz vor der Weitergabe und Nutzung durch den Betreiber der jeweiligen App oder Webseite. In diesem Zusammenhang ist auch die „Allgemeine Erklärung der Menschenrechte“ der Vereinten Nationen relevant. Artikel 12 stellt fest: „Niemand darf willkürlichen Eingriffen in sein Privatleben, seine Familie, seine Wohnung und seinen Schriftverkehr oder Beeinträchtigungen seiner Ehre und seines Rufes ausgesetzt werden.“ Diese Norm bildet eine wichtige Grundlage für den Schutz der Privatsphäre, auch im digitalen Raum.

Das Urheberrecht fördert den respektvollen Umgang mit geistigem Eigentum und vermittelt Nutzer*innen die Bedeutung von Kreativität und Urheberschaft.

Gesetze zur Gleichstellung und Barrierefreiheit, wie das **Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG)**, sorgen dafür, dass medienpädagogische Angebote für alle Kinder und Jugendlichen zugänglich sind, unabhängig von individuellen Fähigkeiten oder Einschränkungen.

Grundgesetzliche Rechte wie Meinungsfreiheit und Informationsfreiheit bieten eine unverzichtbare Grundlage für die selbstbestimmte Nutzung von Medien und fördern eine kritische Auseinandersetzung mit Medieninhalten.

Als pädagogische Fachkräfte ist es unsere Aufgabe, diese internationalen rechtlichen Rahmenbedingungen, einschließlich der UN-Kinderrechtskonvention und der UNESCO-Empfehlung zur Förderung und Nutzung von Informations- und Kommunikationstechnologien in der Bildung, stets zu berücksichtigen. Diese Vorgaben stärken die Rechte von jungen Menschen im digitalen Raum und fördern den Zugang zu Bildung und Medien.

Zusammen bilden diese Gesetze und Konventionen ein robustes Gerüst, das nicht nur schützt, sondern auch befähigt. Sie ermöglichen eine umfassende Medienbildung, die auf Sicherheit, Rechtsbewusstsein und einer kritischen Auseinandersetzung mit Medieninhalten basiert, wodurch junge Menschen zu informierten und verantwortungsvollen Mediennutzer*innen heranwachsen.

2.2 Einfluss der Technologie auf die Mediennutzung

Die rasante Entwicklung der Technologie, insbesondere der Einsatz von Künstlicher Intelligenz (KI), hat einen tiefgreifenden Einfluss auf die Art und Weise, wie Medien konsumiert und genutzt werden. KI-gesteuerte Algorithmen bestimmen zunehmend, welche Inhalte Kindern und Jugendlichen angezeigt werden, und prägen dadurch ihre Wahrnehmung und Interaktion mit der digitalen Welt. Dies birgt sowohl Chancen als auch Herausforderungen für die Medienpädagogik.

Einerseits ermöglichen technologische Innovationen personalisierte Lernerfahrungen und bieten Zugang zu einer breiten Palette von Bildungsressourcen. KI kann beispielsweise dabei helfen, Lerninhalte an den individuellen Kenntnisstand und die Interessen der Kinder und Jugendlichen anzupassen, wodurch das Lernen effektiver und ansprechender wird. Zudem erleichtert die Technologie den Zugang zu globalen Informationen und fördert so die Vernetzung und den interkulturellen Austausch.

Andererseits erfordern diese Entwicklungen eine kontinuierliche Anpassung der pädagogischen Methoden. Die Fähigkeit, Algorithmen zu verstehen und kritisch zu hinterfragen, wird zunehmend zu einer wichtigen Komponente der Medienkompetenz. Pädagog*innen stehen vor der Herausforderung, Kinder und Jugendliche nicht nur im sicheren Umgang mit digitalen Medien zu begleiten, sondern ihnen auch beizubringen, wie sie die Glaubwürdigkeit und Absichten hinter den ihnen präsentierten Informationen einschätzen können.

Radikalisierung durch Social Media stellt eine weitere bedeutende Herausforderung dar, der Pädagog*innen im digitalen Zeitalter gegenüberstehen. Plattformen wie TikTok, Telegram, Youtube, X etc. können durch ihre algorithmischen Empfehlungen gezielt Inhalte verstärken, die emotionale Reaktionen hervorrufen und potenziell extreme Ansichten fördern. Junge Erwachsene die sich in einer Phase der Identitätsfindung befinden, sind besonders anfällig für die manipulative Kraft solcher Inhalte. Daher ist es entscheidend, junge Menschen für die Mechanismen der Meinungsbildung im digitalen Raum zu sensibilisieren. Pädagogische Ansätze sollten darauf abzielen, ein kritisches Bewusstsein gegenüber manipulativen Strategien und Filterblasen zu fördern, um die Resilienz

gegenüber radikalisierenden Einflüssen zu stärken und die demokratische Teilhabe in einer pluralistischen Gesellschaft zu sichern.

Die Integration moderner Technologien in die Medienbildung eröffnet somit neue Horizonte, erfordert jedoch gleichzeitig ein hohes Maß an Bewusstsein und Verantwortung sowohl von den Lehrenden als auch von den Lernenden.

2.3 Sozioökonomische und kulturelle Faktoren

Sozioökonomische und kulturelle Faktoren haben einen erheblichen Einfluss auf den Zugang zu technologischen Geräten und Internetverbindungen, insbesondere für Kinder und Jugendliche aus finanziell benachteiligten Familien. Diese Herausforderungen können für junge Menschen mit kognitiven, psychischen oder physischen Einschränkungen noch komplexer sein, da sie möglicherweise spezifische technologische Bedürfnisse haben, um digitale Medien effektiv zu nutzen.

Die kulturelle Vielfalt spielt ebenfalls eine wichtige Rolle in der Medienbildung. Pädagogische Ansätze müssen die vielfältigen kulturellen Hintergründe der Lernenden berücksichtigen und integrieren. Dies ist besonders für Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit psychischen oder physischen Einschränkungen von großer Bedeutung, da eine kulturelle Sensibilität und eine vielfältige Repräsentation in den Medien dazu beitragen können, dass sie sich besser verstanden und integriert fühlen. Die Förderung von Medieninhalten, die die kulturelle Vielfalt widerspiegeln, sowie die Entwicklung interkultureller Kompetenzen sind daher entscheidende Aspekte, um eine umfassende und inklusive Medienbildung sicherzustellen.

2.4 Chancen und Risiken der Mediennutzung

Neben den rechtlichen Rahmenbedingungen, sozioökonomischen und kulturellen Faktoren, die den Zugang und die Nutzung digitaler Medien beeinflussen, bietet die Mediennutzung selbst eine Reihe von Chancen und Risiken, die für die medienpädagogische Arbeit von zentraler Bedeutung sind. Um diese Chancen optimal zu nutzen und gleichzeitig die Risiken zu minimieren, ist ein tiefes Verständnis dieser Dualität erforderlich.

Chancen der Mediennutzung:

Bildung und Kreativität: Digitale Medien eröffnen den Zugang zu einer Vielzahl von Informationen und Lernressourcen. Sie fördern kreative Ausdrucksformen und den Erwerb digitaler Kompetenzen. Darüber hinaus unterstützen sie die Identitätsentwicklung und tragen zu einem positiven Wachstum bei.

Soziale Vernetzung und Kommunikation: Medien ermöglichen soziale Interaktion und Gemeinschaftsbildung. Sie sind besonders wichtig für die Entwicklung sozialer Fähigkeiten und zur Pflege von Beziehungen. Im Rahmen unterstützter Kommunikation eröffnen digitale Medien zudem neue Wege für Menschen mit Kommunikationsbeeinträchtigungen. So ermöglichen beispielsweise Gebärdensprach-Apps die Übersetzung von Gebärdensprache, während sogenannte Talker es nichtsprechenden Menschen ermöglichen, sich auszudrücken und am sozialen Leben teilzunehmen.

Selbstbestimmung und Teilhabe: Medienkompetenz befähigt junge Menschen zur aktiven und selbstbestimmten Teilnahme an der digitalen Gesellschaft. Sie fördert nicht nur persönliche Entwicklung und Kreativität, sondern auch gesellschaftliches und politisches

Engagement. Digitale Werkzeuge ermöglichen es ihnen, ihre Meinungen zu äußern, sich zu engagieren und Teil einer aktiven Zivilgesellschaft zu werden.

Technologische Innovation: Künstliche Intelligenz und andere technologische Innovationen in digitalen Medien bieten neue Chancen für personalisierte Inhalte und tragen zur Förderung von Inklusion und Partizipation bei. Diese Technologien können medienpädagogische Angebote erweitern und diversifizieren.

Risiken der Mediennutzung:

Datenschutz und Sicherheit: Der Schutz persönlicher Daten ist eine komplexe Herausforderung. Während viele Nutzer*innen glauben, dass ihre Daten durch Datenschutzeinstellungen umfassend geschützt sind, werden diese oft an App-Betreiber übermittelt und können für kommerzielle Zwecke genutzt werden. Das Bewusstsein für diese Risiken ist oft unzureichend ausgeprägt, insbesondere bei Kindern und Jugendlichen. In diesem Zusammenhang ist es bedeutsam, auf Artikel 12 der „Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen“ hinzuweisen, der im Abschnitt „Gesetze und Konventionen“ behandelt wird und den Schutz der Privatsphäre als grundlegendes Menschenrecht verankert.

Gefährdende Inhalte: Die Konfrontation mit schädlichen Inhalten wie Gewalt, Hassrede oder Desinformation kann ernsthafte Auswirkungen auf die psychische Gesundheit und Entwicklung haben.

Mediensucht: Übermäßige Mediennutzung kann zu Abhängigkeit, gesundheitlichen Problemen und einer Beeinträchtigung des realen sozialen Lebens führen.

Rechtliche Probleme und Cybersicherheitsrisiken: Illegales Filesharing, die Verbreitung illegaler Inhalte und Cybersicherheitsrisiken wie Viren oder Malware stellen ernste Herausforderungen dar, die rechtliche Konsequenzen nach sich ziehen und die Cybersicherheit gefährden können.

Psychosoziale Risiken: Cybermobbing, Cybergrooming, die Verbreitung von Fehlinformationen und Hassrede im Internet können zu psychischen Belastungen und Beeinträchtigungen der sozialen Integration führen.

2.5 Schlussfolgerungen und Handlungsempfehlungen

Die medienpädagogische Arbeit steht vor der Herausforderung, die vielfältigen Chancen der digitalen Medien für Bildung, Kreativität und soziale Teilhabe optimal zu nutzen, während gleichzeitig die potenziellen Risiken für Datenschutz, Sicherheit und psychosoziale Gesundheit gemindert werden müssen. Diese duale Aufgabe erfordert ein umfassendes Verständnis der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der technologischen und sozialen Entwicklungen, die die Mediennutzung prägen.

3. Zielgruppen und Zielsetzung

3.1 Zielgruppen

Die Zielgruppe des Fachkonzepts Medienpädagogik in der stationären Kinder- und Jugendhilfe sind Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, die in dieser Einrichtung betreut werden. Diese Gruppe umfasst junge Menschen in unterschiedlichen Altersstufen, mit vielfältigen Lebensgeschichten und individuellen Bedürfnissen. Das Fachkonzept richtet sich gezielt an die Herausforderungen, denen diese Zielgruppe im digitalen Zeitalter gegenübersteht, und versucht, ihnen die notwendigen Kompetenzen für eine aktive und verantwortungsbewusste Teilhabe in der digitalen Gesellschaft zu vermitteln.

Des Weiteren werden durch die beschriebenen Methoden in Punkt 4, 6 und 8 die Mitarbeiter*innen der Diakonie Michaelshoven mitgenommen in die digitalen Lebenswelten der von uns betreuten jungen Menschen. Die Beteiligungen der pädagogischen Fachkräfte bilden einen weiteren wichtigen Baustein, um die transparente Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden und Nutzer*innen zu ermöglichen.

3.2 Zielsetzung

Die Hauptzielsetzung besteht darin, junge Menschen medienkompetent zu machen, um sie auf ein eigenständiges Leben vorzubereiten. Medienkompetenz beinhaltet dabei nicht nur das passive Konsumieren von Medieninhalten, sondern vielmehr eine aktive Beteiligung an der Gestaltung ihrer Medienumgebung. Dabei sollen sie reflektieren können, wie Medien sich auf sie selbst und andere auswirken. Zur Erreichung dieses übergeordneten Ziels lassen sich folgende fünf sekundäre Ziele definieren:

- **Medienkompetenzförderung:** Die Medienkompetenz der betreuten jungen Menschen soll gestärkt werden. Hierbei geht es nicht nur um den technischen Umgang mit Medien, sondern auch um ein kritisches Verständnis, die Fähigkeit zur Selbstregulation und die soziale Kompetenz im digitalen Raum.
- **Individuelle Entwicklungsförderung:** Das Fachkonzept zielt darauf ab, die individuelle Entwicklung der jungen Menschen in der Kinder- und Jugendhilfe zu unterstützen. Medienpädagogik wird als Instrument betrachtet, um positive Identitätsentwicklung, Selbstreflexion und soziale Integration zu fördern.
- **Partizipation und Teilhabe:** Das Konzept strebt an, die Teilhabe der Zielgruppe an digitalen und medialen Prozessen zu ermöglichen. Dies umfasst sowohl die aktive Beteiligung an digitalen Medien als auch die Teilnahme an digitalen Bildungs- und Freizeitangeboten.
- **Sicherer Umgang mit Medien:** Ein weiteres Ziel besteht darin, die jungen Menschen in der sicheren Nutzung von Medien zu unterstützen. Dies beinhaltet den Schutz vor potenziellen Risiken im digitalen Raum, wie etwa Cybermobbing, und die Förderung eines verantwortungsbewussten Verhaltens im Internet.
- **Praxisorientierte Umsetzung:** Das Fachkonzept strebt an, die theoretischen Grundlagen praxisnah umzusetzen. Dies beinhaltet die Integration von Medienpädagogik in den pädagogischen Alltag sowie Projekte und Maßnahmen, die auf die Bedürfnisse der Zielgruppe zugeschnitten sind.

Die Förderung von Medienkompetenzen umfasst den technischen Umgang mit Medien, die Entwicklung eines kritischen Medienverständnisses, die Fähigkeit zur Selbstregulierung und die soziale Kompetenz im digitalen Raum. All diese Eigenschaften spielen eine entscheidende Rolle, um die Teilhabe an digitalen Medien und damit verbundenen Bildungs- und Freizeitaktivitäten zu gewährleisten. Die Förderung der individuellen Entwicklung beinhaltet eine positive Identitätsentwicklung, Selbstreflexion und soziale Integration.

Zusammenfassend:

Die Medienpädagogik in der Kinder- und Jugendhilfe spielt eine wichtige Rolle, um junge Menschen auf die Herausforderungen der digitalen Welt vorzubereiten. Durch die Förderung von Medienkompetenz, die Unterstützung der individuellen Entwicklung und die Ermöglichung von Partizipation und Teilhabe leistet die Medienpädagogik einen wichtigen Beitrag zur Stärkung junger Menschen und zur Gestaltung einer zukunftsfähigen und inklusiven digitalen Gesellschaft.

4. Methoden, Handlungsaspekte, Arbeitsweisen

Um die medienpädagogischen Ziele in der KuJ erfolgreich zu erreichen, werden individuell zugeschnittene Methoden eingesetzt, die sich an den spezifischen Bedürfnissen der Zielgruppen orientieren. Das Fallverstehen bildet die Grundlage, indem es die individuellen Kontexte und Lebensrealitäten der jungen Menschen berücksichtigt. In Kombination mit der Zielplanung im Dialog (ZID) können mediapädagogische Ansätze flexibel und bedarfsgerecht auf die jeweilige Situation abgestimmt werden, was eine effektive und maßgeschneiderte Förderung ermöglicht.

4.1 Handlungsaspekte für die digitale Welt

Ethik und Verantwortung im digitalen Raum: Ein zentraler Aspekt ist die Vermittlung eines ethischen Bewusstseins für den Umgang mit digitalen Medien. Die jungen Menschen sollen lernen, respektvoll, höflich und tolerant im Internet zu sein und die Privatsphäre sowie die Rechte anderer zu achten. Um diesen ethischen Rahmen zu verdeutlichen, nutzen wir die „10 Gebote der digitalen Ethik“ des Instituts für Digitale Ethik der Hochschule der Medien in Stuttgart. Diese Richtlinien fördern einen verantwortungsvollen Umgang mit Medieninhalten und unterstützen die Entwicklung ethisch fundierter Entscheidungsprozesse im Umgang mit digitalen Medien. Sie ergänzen zudem die rechtlichen Vorgaben und tragen dazu bei, die Medienbildung in der KuJ werteorientiert und verantwortungsvoll zu gestalten.

Die 10 Gebote der digitalen Ethik:

1. Achte die Privatsphäre anderer: Behandle persönliche Informationen vertraulich und vermeide unbefugte Zugriffe auf private Daten.
2. Verbreite keine Falschinformationen: Teile keine unüberprüften oder falschen Informationen. Überprüfe Quellen sorgfältig und sei kritisch gegenüber dem, was du online findest.
3. Respektiere die Meinungen anderer: Akzeptiere unterschiedliche Meinungen und vermeide Beleidigungen oder Diskriminierung im digitalen Raum.
4. Handle verantwortungsbewusst: Denke an die möglichen Konsequenzen deiner Online-Aktionen und vermeide es, anderen Schaden zuzufügen.

5. Behandle andere mit Freundlichkeit: Sei freundlich und respektvoll. Vermeide Belästigungen oder Drohungen und trage zu einem positiven Online-Umfeld bei.
6. Fördere die Vielfalt: Unterstütze verschiedene Perspektiven und respektiere Menschen unabhängig von Herkunft, Religion, Sexualität oder anderen Merkmalen.
7. Schütze die Schwachen: Setze dich für Opfer von Missbrauch oder Diskriminierung ein und unterstütze Gerechtigkeit und Solidarität.
8. Sei ehrlich und transparent: Handle ehrlich und vermeide Täuschungen oder Betrug. Integrität sollte dein Leitprinzip sein.
9. Übernehme Verantwortung für dein Handeln: Stehe zu deinen Taten. Wenn du Fehler machst oder jemanden verletzt, entschuldige dich und bemühe dich um Wiedergutmachung.
10. Fördere das Gemeinwohl: Engagiere dich für eine positive Online-Kultur und unterstütze Initiativen, die das Wohl und die Sicherheit aller im digitalen Raum verbessern.

Förderung kritischer Medienkompetenz:

Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf der Förderung der Fähigkeit, Medieninhalte kritisch zu hinterfragen und zu bewerten. Insbesondere hinsichtlich der Glaubwürdigkeit von Informationen und der Erkennung von Fake News und Desinformationen. Diese Kompetenz kann durch gezielte Schulungen und praxisnahe Übungen gestärkt werden und ist ein wesentlicher Bestandteil der Medienkompetenz.

Technologische und ethische Herausforderungen:

Die rasante Entwicklung von Technologien wie der Künstlichen Intelligenz (KI) zeigt, dass ethische Normen und Regeln kontinuierlich neu ausgehandelt und angepasst werden müssen. Vor einigen Jahren war die Diskussion über die Chancen und Gefahren von KI noch kein großes Thema, doch mit dem Fortschritt der Technologie rücken diese Fragen immer mehr in den Vordergrund. Es ist daher unerlässlich, dass junge Menschen befähigt werden, neu auftretende Probleme des digitalen Alltags zu erkennen und Lösungen zu entwickeln, die sowohl technisch als auch ethisch fundiert sind.

Individuelle Bildungsangebote:

Die Entwicklung personalisierter Bildungsangebote, die den individuellen Lernstand und die Interessen der jungen Menschen berücksichtigen, ist von zentraler Bedeutung. Hierbei können KI-gesteuerte Lernplattformen eine adaptive Lernumgebung bieten.

Schutz vor Medienrisiken:

Um den sicheren Umgang mit Medien zu gewährleisten, sollten junge Menschen aktiv in die Entwicklung und Einhaltung von Sicherheitsmaßnahmen einbezogen werden. Dies umfasst die Bereitstellung von Informationen über Datenschutz, sichere Nutzung von sozialen Netzwerken und Schutz vor unerwünschten Inhalten und erfolgt durch regelmäßige Workshops und Informationsmaterialien, die den sicheren Umgang mit digitalen Medien thematisieren.

Stärkung sozialer und emotionaler Kompetenzen:

Die Förderung sozialer und emotionaler Kompetenzen ist entscheidend, um negativen Auswirkungen der Mediennutzung, wie Cybermobbing oder Mediensucht, entgegenzuwirken. Präventive Maßnahmen wie Workshops und Projekte zur Stärkung der Empathie-Fähigkeit und Förderung eines respektvollen Umgangs im Netz spielen hierbei eine wichtige Rolle.

Inklusion und Vielfalt:

Sicherstellung eines inklusiven und vielfältigen Medienangebots. Medienpädagogische Angebote sollten inklusiv gestaltet sein, um allen jungen Menschen, unabhängig von individuellen Fähigkeiten oder kulturellem Hintergrund, einzubeziehen. Dies schließt den Zugang zu speziellen Technologien und Ressourcen für Kinder und Jugendliche mit besonderen Bedürfnissen ein.

Altersgerechte Medienauswahl und technische Vorkehrungen:

Eine altersgerechte Medienauswahl und geeignete technische Vorkehrungen sind entscheidend, um junge Menschen vor unangemessenen Inhalten zu schützen. Fachkräfte, Eltern und Erziehungsberechtigte sollten darauf achten, dass die ausgewählten Medien dem Entwicklungsstand entsprechen und durch den Einsatz von Jugendschutzfiltern und Passwort-Managern abgesichert sind.

Empowerment durch Medien:

Medien können junge Menschen stärken, indem sie ihnen ermöglichen, sich selbst zu repräsentieren und auszudrücken. Projekte wie das Erstellen von Blogs, Vlogs oder Podcasts ermöglichen es den jungen Menschen, ihre eigene Stimme zu finden und sich aktiv in die digitale Welt einzubringen.

Empfohlene Mediennutzungszeit:

Förderung einer gesunden Balance zwischen Mediennutzung und anderen Aktivitäten. Die Dauer der Mediennutzung sollte altersgerecht begrenzt werden, um sicherzustellen, dass Kinder und Jugendliche ausreichend Zeit für andere wichtige Aktivitäten wie Sport, soziale Kontakte und kreative Hobbys haben.

Im Allgemeinen ist festzuhalten, dass Medienzeiten den alltäglichen Aufgaben und festen Strukturen wie Schule, Hausaufgaben und sozialen Aktivitäten nicht im Wege stehen sollten, sondern individuell an die Bedürfnisse und das Alter des Kindes oder Jugendlichen angepasst werden sollten.

In einigen Schulen wird vorausgesetzt, dass junge Menschen Zugang zu Computern oder Tablets haben, um Hausaufgaben zu erledigen. Medienzeit kann auch als sinnvolle Zeit für Recherche und Bildung genutzt werden, indem Kinder und Jugendliche gezielt Informationen für Schule, Projekte oder persönliche Interessen im Internet suchen und dabei lernen, Medien kritisch und effektiv zu nutzen.

Die Mediennutzungsdauer bei Kindern im Alter von 0 bis 10 Jahren variiert stark und hängt von Alter, Entwicklungsstand und dem Umgang mit Medien ab.

Orientierung zur Mediennutzungsdauer (nach Alter)

Alter	Empfohlene Medienzeit pro Tag	Beispielhafte Inhalte
0–2 Jahre	Keine Nutzung (außer Videoanrufe mit Familie)	Keine Medien, stattdessen gemeinsames Spielen
3–5 Jahre	Max. 30 Minuten	Altersgerechte Filme, interaktive Lernspiele
6–9 Jahre	30–60 Minuten	Bildungsspiele, altersgerechte Serien oder Videos
10 Jahre	60–90 Minuten	Schulprojekte, kreative Apps, Unterhaltung

Ab dem Alter von 10 Jahren wird es zunehmend schwieriger, allgemeine Orientierungshilfen zur Mediennutzungsdauer zu geben, da die Nutzung digitaler Medien in diesem Alter stark von individuellen Faktoren wie schulischen Anforderungen, Freizeitinteressen abhängt. Kinder beginnen, Medien vielfältiger einzusetzen – sei es für schulische Recherchen, Kommunikation mit Freunden oder kreative Projekte. Hinzu kommt, dass die Nutzung sozialer Medien und Online-Plattformen ab diesem Alter an Bedeutung gewinnt. Pädagogische Fachkräfte sollten daher verstärkt darauf hinwirken, dass Kinder ein gesundes Gleichgewicht zwischen Medienzeit und anderen Aktivitäten finden, und Eltern unterstützen, individuell passende Regeln und Grenzen festzulegen. Entscheidend ist weniger die exakte Zeit, sondern vielmehr die Qualität und der Zweck der Mediennutzung sowie eine aktive Reflexion des Umgangs mit digitalen Inhalten.

4.2 Arbeitsweisen in der KuJ

Die Arbeitsweisen der Medienpädagogik in der KuJ sind darauf ausgelegt, die oben genannten Handlungsaspekte effektiv umzusetzen und die gesetzten Ziele zu erreichen. Die folgenden Arbeitsweisen werden dabei angewendet:

Digitale Informationsbasis: Bereitstellung von medienpädagogischen Informationen, Leitfäden und nützlichen Links im Intranet. Dies ermöglicht den Mitarbeitenden, sich kontinuierlich über aktuelle Themen und Entwicklungen in der Medienpädagogik zu informieren und ihre Kenntnisse auf dem neuesten Stand zu halten.

Digitale Sprechstunde: Einrichtung von digitalen Sprechstunden oder Chat-Beratungen, die es den Mitarbeitenden ermöglichen, bei Fragen und Problemen zeitnah Unterstützung zu erhalten. Diese Form der Beratung bietet eine flexible und niederschwellige Möglichkeit zur Kontaktaufnahme.

Individuelle Unterstützung und Beratung: Angebote in Form von Einzelgesprächen, Kleingruppen oder Workshops, die gezielt auf individuelle Fragen und Bedürfnisse eingehen. Dies ermöglicht eine personalisierte und bedarfsgerechte Unterstützung.

Praxisorientierte Ansätze: Durchführung von medienpädagogischen Projekten, wie Gruppenarbeiten und kreativen Medienprojekten, die einen praxisnahen Umgang mit Medien fördern. Dies hilft den Kindern und Jugendlichen, Medienkompetenz auf eine ansprechende und interaktive Weise zu entwickeln.

Hardwarebereitstellung und Nutzungskontrolle: Bereitstellung von vorkonfigurierten iPads mit Jugendschutzfunktionen und Kioskmodus sowie Unterstützung bei der

Anschaffung und Nutzung von Endgeräten. Regelmäßige Wartung und Aktualisierung der Hardware gewährleisten, dass die technischen Ressourcen zuverlässig und sicher sind. Klare Richtlinien zur Mediennutzung fördern einen verantwortungsvollen Umgang.

WLAN und digitale Teilhabe: Die Bereitstellung von WLAN ermöglicht die digitale Teilhabe aller Nutzer*innen. Ein offener Standard mit Jugendschutz und die Nutzung eigener Geräte (Bring-your-own-device-Lösung) gewährleisten Flexibilität und Sicherheit. Die angepasste Ausstrahlung des Signals nach Bedarf sowie die Unterstützung durch interne IT und externe Dienstleister garantieren eine optimale WLAN-Versorgung.

Kommunikation über WhatsApp und Signal: Diese Plattformen werden genutzt, um die Kommunikation zwischen den jungen Menschen und den Fachkräften zu fördern, wobei Signal aufgrund seines höheren Datenschutzes für vertrauliche Informationen bevorzugt wird.

Netzwerkarbeit: Die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, Organisationen und Experten im Bereich der Medienpädagogik ermöglicht den Austausch von Ressourcen und Best Practices. Dies verbessert die Qualität der medienpädagogischen Arbeit und fördert gemeinsame Projekte.

4.3 Methoden zur Förderung von Verantwortung und Medienkompetenz

Bildung durch Medien: Nutzung von Medien als Lern- und Lehrwerkzeuge. Erstellung von Lernvideos, interaktiven Präsentationen und anderen mediengestützten Materialien fördern nicht nur das Wissen, sondern auch die Kreativität und Medienkompetenz der Kinder und Jugendlichen.

Medienproduktion: Projekte wie das Erstellen von Blogs, Vlogs oder Podcasts bieten den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, eigene Inhalte zu erstellen und sich kreativ mit Medien auseinanderzusetzen. Dies stärkt ihre Medienkompetenz und Selbstrepräsentation.

Medienanalyse und -reflexion: Durch die Analyse und Reflexion von Medieninhalten wird das kritische Bewusstsein für deren Auswirkungen geschärft. Dies hilft jungen Menschen ein besseres Verständnis für die Medienlandschaft zu entwickeln und sich eine fundierte Meinung zu bilden. Film- und Kinoprojekte unterstützen die Identitätsentwicklung und Sozialisation, indem sie persönliche Grenzen erkunden und die Reflexionskompetenz fördern.

Mediennutzung im Alltag: Integration von Mediennutzung in alltägliche Aktivitäten, wie schulische Aufgaben und Freizeitgestaltung. Die Unterstützung bei der Anwendung von Medien in verschiedenen Lebensbereichen fördert eine ausgewogene und reflektierte Mediennutzung.

Medienworkshops und Schulungen: Vermittlung von Wissen und praktischen Fähigkeiten für den sicheren Umgang mit Medien. Themen wie Datenschutz, Cybermobbing und Cybergrooming sowie verantwortungsvolle Mediennutzung werden durch Schulungen vermittelt. Fachkräfte werden in der Entwicklung und Umsetzung von Medienkonzepten unterstützt.

Medienpädagogische Einzelförderungen: Individuelle Unterstützung und Förderung spezifischer Fähigkeiten z.B. zur Unterstützung in Krisensituationen und Sensibilisierung für problematisches Verhalten.

Visualisierte Kommunikationshilfen: Junge Menschen mit besonderen Bedürfnissen erhalten angepasste Werkzeuge für eine sichere und selbstbewusste Mediennutzung. Insbesondere für Menschen aus dem Autismus Spektrum werden Bild- und Symbolkarten sowie strukturierte Medienumgebungen verwendet, um Orientierung und Sicherheit zu bieten. Interaktive Lernsoftware, die sensorischen und kognitiven Bedürfnisse berücksichtigt, unterstützt ebenfalls.

Aufklärungs- und Diskussionsrunden: Thematisierung von Medienauswirkungen auf Selbstbild und Verhalten. Z.B. Themen wie Essverhalten, Emotionen und Medienkompetenz werden in einfacher Sprache besprochen, um die Auswirkungen von Medien zu verdeutlichen. Jugendliche entwickeln dadurch ein gesundes Medien- und Essverhalten und lernen, wie Medien ihr Selbstbild beeinflussen können.

Praktische Medientrainings: Anpassung an individuelle Lernbedürfnisse und Förderung der Resilienz. Der Einsatz adaptiver Technologien, wie Sprachausgabe-Tools, kommt individuellen Lernbedürfnissen entgegen. Trigger-Warnungen und medienbasierte Therapieansätze schützen traumatisierte Personen vor belastenden Inhalten und unterstützen bei der Verarbeitung traumatischer Erlebnisse. Junge Menschen erlernen den Umgang mit ihren individuellen Bedürfnissen und entwickeln Resilienz im digitalen Raum.

5. Vernetzung / Kooperationspartner*innen

Der Fachbereich Medienpädagogik pflegt eine enge Zusammenarbeit mit externen Kooperationspartnern wie Jugendzentren, Medieneinrichtungen und anderen Trägern der Kinder- und Jugendhilfe. Diese Vernetzung ermöglicht es, Synergien zu nutzen und medienpädagogische Angebote zu erweitern.

5.1 Interne Schnittstellen

Die Diakonie Michaelshoven engagiert sich in der Medienpädagogik mit vielfältigen Angeboten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. In den vergangenen Jahren hat sich die Vernetzung der Medienpädagogik innerhalb der Organisation weiterentwickelt, um den Herausforderungen der digitalen Welt gerecht zu werden. Darüber hinaus können interne Vernetzungs- und Teambildungsaktivitäten dazu beitragen, ein positives Arbeitsumfeld zu schaffen und die Motivation und das Engagement der Mitarbeitenden zu steigern. Regelmäßige Treffen und Diskussionen können dazu beitragen, Wissen und Ideen auszutauschen und das allgemeine Kompetenzniveau des Teams zu verbessern.

Vernetzung mit anderen Bereichen, Gesellschaften und Kompetenzbereichen trägt dazu bei, dass der Bereich der Medienpädagogik intern wahrgenommen und genutzt wird. Die interne Zusammenarbeit stärkt den unternehmerischen Zusammenhalt und den Teamgeist unter den Kolleg*innen.

- **Unternehmenskommunikation (UKOM):** Sicherstellung einer internen und externen Darstellung durch Wissensvermittlung über medienpädagogische Aktivitäten sowie die Möglichkeit, die Materialen auch in Leichter Sprache darzustellen.

- **Berufskolleg der Diakonie Michaelshoven e.V.:** Austausch über vermittelte Inhalte zwischen Lehrkräften und den zukünftigen Fachkräften.
- **PIKSL Labor Köln:** bietet eine enge Zusammenarbeit mit dem Ziel, digitale Teilhabe und Medienkompetenz für alle Menschen zu fördern. Gemeinsam werden medienpädagogische Angebote entwickelt und durchgeführt. Außerdem verbindet die Zusammenarbeit mit dem PIKSL Labor die Gesellschaften Leben mit Behinderung gGmbH und die Kinder und Jugendhilfe gGmbH.
- **KB Kinderschutz** Die Zusammenarbeit von Kinderschutz und Medienpädagogik nutzt die Expertise beider Fachbereiche, um junge Menschen im digitalen Raum zu schützen.
- **KB Gender** Die Zusammenarbeit von Gender und Medienpädagogik nutzt die Expertise beider Fachbereiche, um eine geschlechtergerechte und vielfältige Medienlandschaft zu gestalten.
- **KB Sexualpädagogik** Die Zusammenarbeit von Sexualpädagogik und Medienpädagogik nutzt die Expertise beider Fachbereiche, um Kinder und Jugendliche im Umgang mit Sexualität und Medien zu bilden und zu begleiten.
- **Erziehungsstellen** Die Zusammenarbeit von Erziehungsstellen und Medienpädagogik nutzt die Expertise beider Fachbereiche, um Familien im Umgang mit Medien zu unterstützen und zu begleiten.
- **PIT** Die Zusammenarbeit der Medienpädagogik mit dem Prozess Individuelle Tagesstruktur (PIT) des Mobilé - Förderzentrums für Heilpädagogik leistet einen wichtigen Beitrag zur Förderung von Medienkompetenz, digitaler Teilhabe und individueller Tagesgestaltung bei jungen Menschen mit heilpädagogischem Förderbedarf.
- **PIA** Die Zusammenarbeit mit der Medienpädagogik kann den Prozess Individuelle Arbeitsförderung (PIA) in der Lernwerkstatt bereichern und die Medienkompetenz der Teilnehmer*innen fördern. Durch die Vernetzung mit verschiedenen Partner*innen und die Nutzung von Fördermöglichkeiten kann eine nachhaltige und qualitativ hochwertige Medienbildungsarbeit realisiert werden.
- **IT** Durch die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen können innovative und nachhaltige Lösungen entwickelt werden, die die Medienkompetenz aller Menschen fördern. Zum Beispiel die gemeinsame Implementierung von Software und Hardware auf mobilen Endgeräten zur Förderung der digitalen Teilhabe für die betreuten Menschen.

5.2 Externe Schnittstellen

Die Zusammenarbeit mit anderen externen Netzwerkpartner*innen ist eine wichtige Möglichkeit, um die Reichweite und Wirkung der Medienpädagogik der Diakonie Michaelshoven zu erhöhen. Durch die Bündelung von Kompetenzen und Ressourcen können innovative und nachhaltige Lösungen entwickelt werden, die die Medienkompetenz der betreuten Menschen und Mitarbeiter*innen fördern.

- **TH Köln:** Die Zusammenarbeit zwischen der Medienpädagogik der Diakonie Michaelshoven und der TH Köln kann einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Medienkompetenz in der Gesellschaft leisten. Durch die Forschung und Implementierung von studentischen Projekten werden innovative und nachhaltige Lösungen entwickelt, die die digitale Bildung und Teilhabe aller Menschen stärken.

- **Fjmk:** Die Fachstelle für Jugend, Medien und Kultur bietet eine Plattform für die Planung und Durchführung medienpädagogischer Fortbildungen, Fachtagen und Vorträgen. Folgende Themenbereiche stehen dabei im Fokus:
 - Games & Gamespädagogik
 - Making, Coding & Robotik
 - Fotografie & Filme
 - Medienkunst & Kulturelle Bildung
 - Social Media
 - Politische Bildung
 - Prävention & Digitale Teilhabe
 - Diversität & Inklusion
 - Rechtliches & Datenschutz
 - Medienerziehung & Medienpädagogik
 - Entwicklung von Medienkonzepte

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass der Ausbau der Schnittstellen im Kompetenzbereich Medienpädagogik ein wichtiger Schritt ist, um die Qualität der medienpädagogischen Arbeit zu verbessern und die Diakonie Michaelshoven als einen zukunftsorientierten Akteur in der digitalen Welt zu positionieren. Für nachhaltige, reflektierte und messbare Erfolge sollten alle Maßnahmen regelmäßig evaluiert werden.

6. Mitarbeitende

Die Medienpädagog*innen zeichnen sich durch eine fundierte Qualifikation in den Bereichen Medienpädagogik, Sozialpädagogik oder Sozialer Arbeit aus und verfügen über praktische Erfahrungen in der Umsetzung von Projekten und Workshops. Ihr Wissen über medienpädagogische Konzepte, Entwicklungspsychologie und Didaktik sowie ihre Fertigkeiten im Umgang mit modernen digitalen Tools ermöglichen es ihnen, maßgeschneiderte Bildungsangebote für unterschiedliche Zielgruppen zu entwickeln. Sie arbeiten eng mit Kolleg*innen externen Partner*innen sowie den betreuten Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen zusammen, um deren Medienkompetenz zu fördern und sie zu einem reflektierten und verantwortungsvollen Umgang mit digitalen Medien anzuleiten.

Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der inklusiven Arbeit mit Menschen, bei der die Medienpädagog*innen auf die individuellen Bedürfnisse eingehen und besonders die Mediennutzung kognitiv eingeschränkter Personen unterstützen. Durch ihre Beratungstätigkeit helfen die Medienpädagog*innen auch anderen Fachkräften der Diakonie Michaelshoven, medienpädagogische Prinzipien in ihre Arbeit zu integrieren.

In ihrer täglichen Arbeit achten die Medienpädagog*innen darauf, aktuelle Entwicklungen und Forschungsergebnisse zu berücksichtigen, um ihre Angebote stetig zu optimieren. Ihre kontinuierliche Weiterbildung und die enge Vernetzung mit anderen medienpädagogischen Fachkräften innerhalb und außerhalb der Diakonie Michaelshoven garantieren eine innovative und zeitgemäße Gestaltung der Bildungsarbeit.

7. Qualitätssicherung

Das Angebot ist integriert in das Qualitätsmanagementsystem der Diakonie Michaelshoven Kinder- und Jugendhilfen gGmbH. Die erarbeiteten Prozesse und Standards finden sich in der vorliegenden Konzeption wieder und sind verbindlich. Alle Mitarbeiter*innen sind an der kontinuierlichen Umsetzung und Weiterentwicklung des QM-Systems aktiv beteiligt.

8. Ausblick

Der Kompetenzbereich Medienpädagogik muss sicherstellen, dass seine Angebote den aktuellen Herausforderungen der digitalen Welt gerecht werden. Dazu gehört eine stabile Finanzierung, die die digitale Teilhabe durch die Ausstattung der technischen Hilfsmittel weiterhin ermöglicht.

Der Fachbereich Medienpädagogik muss seine Angebote auf die unterschiedlichen Bedürfnisse und Interessen der Zielgruppen ausrichten. Dazu gehört, dass die medienpädagogischen Fachkräfte sich kontinuierlich fortbilden. Ein immer aktuelles und präsentes Thema ist die Verbreitung von sogenannten „Fake News“, die Verbreitung von Desinformationen und Hassrede. Diese Phänomene stellen eine ernstzunehmende Herausforderung für die Gesellschaft dar, da sie nicht nur zu einer verzerrten Wahrnehmung der Realität beitragen, sondern auch Konflikte schüren und das gesellschaftliche Klima vergiften können. Insbesondere in digitalen Räumen kommt es durch algorithmische Verstärkungen häufig zu Echokammern, die extremistische Sichtweisen fördern.

Der Kompetenzbereich Medienpädagogik hat die Aufgabe, junge Menschen dazu zu befähigen, Informationen kritisch zu hinterfragen, um Falschmeldungen zu erkennen und bewusst mit Medien umzugehen. Gleichzeitig muss er Strategien vermitteln, um sich aktiv gegen Hassrede zu wehren und zu einer respektvollen Kommunikation beizutragen.

Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Prävention von Radikalisierung. Junge Erwachsene sind durch ihre Orientierungssuche und die hohe Nutzung sozialer Medien besonders gefährdet, in extremistisches Gedankengut hineingezogen zu werden. Medienpädagogik muss daher nicht nur die kritische Reflexion von Inhalten fördern, sondern auch aufzeigen, wie Radikalisierungsprozesse funktionieren und wie man sie erkennen und stoppen kann. Durch Aufklärung und die Förderung von Toleranz und Vielfalt kann der Kompetenzbereich dazu beitragen, gesellschaftlicher Spaltung und Extremismus entgegenzuwirken.

Der Kompetenzbereich Medienpädagogik wird weiterhin eng mit den anderen Kompetenzbereichen der KuJ und den weiteren Netzwerk- und Projektpartner*innen zusammenarbeiten. Die Medienkompetenz von Kindern und Jugendlichen wird so weiterhin gefördert, um verantwortungsvoll mit den Chancen und Risiken der digitalen Welt umzugehen. Der Kompetenzbereich Medienpädagogik leistet seinen Beitrag, damit alle Menschen die Fähigkeiten und Kompetenzen erwerben, die sie benötigen, um in der digitalen Welt selbstbestimmt und verantwortungsbewusst zu handeln. Die Zusammenarbeit mit internen und externen Kooperationspartner*innen soll weiterhin intensiviert werden. Der Kompetenzbereich Medienpädagogik wird die Zusammenarbeit mit seinen Kooperations- und Projektpartner*innen aus Wissenschaft, Praxis und Politik intensivieren, um die Reichweite seiner Angebote zu erhöhen.

8.1 Künstliche Intelligenz

Der Blick auf die Zukunft der künstlichen Intelligenz (KI) im Bereich der Medienkompetenz offenbart sowohl Chancen als auch Herausforderungen. KI-Systeme werden in der Lage sein, Medieninhalte zu analysieren und zu bewerten, um Benutzern dabei zu helfen, Fehlinformationen und „Fake News“ zu erkennen. Insgesamt ist es wichtig, dass die Entwicklung von KI-Systemen im Bereich der Medienkompetenz transparent und verantwortungsbewusst erfolgt. Es ist entscheidend, dass Nutzer*innen über die Funktionsweise von KI-Systemen informiert sind und dass sie Zugang zu Werkzeugen und Ressourcen haben, die ihnen dabei helfen, Medieninhalte kritisch zu hinterfragen und zu bewerten. Letztendlich liegt es an uns, wie wir diese Technologie einsetzen und welche Rolle wir ihr in der Entwicklung von Medienkompetenz zuschreiben.

Durch die Vernetzung mit in- und externen Partner*innen profitieren vor allem die jungen Menschen, die über die gemeinsame Arbeit noch umfassender unterstützt und gefördert werden können. So trägt der Kompetenzbereich Medienpädagogik dazu bei, langfristig nachhaltige Strukturen zu schaffen, die allen Beteiligten zugutekommen und den Bildungsauftrag der Diakonie Michaelshoven weiter stärken.